

Eine Erfolgsgeschichte

Internationale Begegnungen Über 10.000 Jugendliche und Betreuer beteiligten sich in 41 Jahren am „Deutsch-Japanischen Sportjugend-Simultanaustausch“.

Im Jahr 1967 beginnt die direkte Zusammenarbeit zwischen der dsj (Deutsche Sportjugend) und der JJSA (Japan Junior Sports Clubs Association). Hans Hansen, damals 2. dsj-Vorsitzender, vereinbart mit der JJSA, einen eigenen Jugenleiteraustausch zu organisieren. Die ersten japanischen Jugenleiter besuchen Deutschland. 1974 folgt der erste direkte Jugendaustausch, der sich in diesem Sommer zum 41. Mal jährte. Insgesamt haben seither über 10.000 Jugendliche und ihre Leitungspersonen aus Deutschland und Japan am Austausch teilgenommen. Im August 2014 empfing die dsj 85 junge Sportlerinnen und Sportler aus Japan in Deutschland. Fast gleichzeitig weilte die deutsche Delegation mit 122 Jugendlichen in Japan. Auch Bayern war wieder mit drei Gruppen dabei: Jeweils eine Gruppe aus Niederbayern und Mittelfranken fuhr nach Japan, und eine Gruppe aus Japan besuchte Oberbayern.

Inhalt und Ziele: Ziel ist die Förderung der überfachlichen Jugendbildung in den Bereichen Kultur, Sport, Wirtschaft, Gesellschaft und Soziales. Das Programm gibt Einblicke in die Lebensweise beider Völker. Gleichzeitig sollen die teilnehmenden jungen Menschen durch das Kennenlernen der

Kultur, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in den beiden Ländern die freundschaftlichen Verbindungen vertiefen und befähigt werden, die eigene Situation und Lage in

motivieren. Um diese Ziele des Austausches zu erreichen, wird ein für beide Länder geltendes Thema festgelegt, das den Austausch begleitet. Im Hinblick auf die Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokyo 2020 stand der diesjährige Austausch unter dem Jahresthema „Fair Play im Sport und im Alltag“, einer der wichtigsten olympischen Werte.

Struktur: Die dsj empfängt bis zu 125 japanische Teilnehmer einschließlich erwachsenen Begleitpersonen. Eine deutsche Delegation mit bis zu 125 Teilnehmern weilt fast zum gleichen Zeitpunkt in Japan. Die jeweilige Delegation besteht aus den zwölf regionalen Gruppen und einem Leitungsteam. Der Austausch dauert etwa 18 Tage. Am Beginn wird ein Einführungsprogramm für die Gesamtdelegation über drei Tage angeboten. Dann besuchen zwölf Gruppen ihre regionalen Partner, was den Kernteil mit Familienaufenthalt, gemeinsamen sportlichen und kulturellen Aktivitäten bildet. Ein wichtiger Programmpunkt ist dabei die Diskussion über das gemeinsame Jahresthema. Am Schluss findet wieder ein Zentralprogramm für alle statt, in dem die Auswertung des Austausches vorgenommen und der Abschied im Rahmen einer „Sayonara-Party“ gefeiert wird.



dieser globalisierten Welt zu erkennen. Der Jugendaustausch soll dazu beitragen, die Teilnehmer für die sportliche Jugendarbeit zu interessieren und für eine Mitarbeit zu

NIEDERBAYERN OUT

Für unsere sechsköpfige Gruppe der BSJ Niederbayern war der erste dreitägige Stopp der Out-Maßnahme in Tokio. Natürlich durften wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt Tokio anschauen. Am vierten Tag sind wir in die Stadt Iwaki (Präfektur Fukushima) weitergereist, wo wir sehr herzlich von den Menschen, insbesondere unseren Gastfamilien, empfangen wurden. In Fukushima wurde uns sehr viel gezeigt, unter anderem auch das Katastrophengebiet, an dem vor drei Jahren die riesige Flutwelle nach dem großen Erdbeben aufgetroffen ist (rund 400 Tote). Der Bericht eines Zeitzeugen, der bei den tragischen Ereignissen unter anderem seine Familie verlor, sowie die Bilder vor Ort machten uns alle sehr traurig und nachdenklich.

Weiter ging die Reise über die Stadt Oe – auch hier konnten wir viele Eindrücke sammeln – nach Sendai, einer Stadt mit 1,3 Millionen Einwohnern.

Nach einer kleinen Empfangsfeier wurden wir auch hier unseren Gastfamilien vorgestellt. In Sendai durften wir viele Sportarten wie Judo, Kendo und



Bogenschießen ausprobieren. Auch hier wurde uns das Katastrophengebiet gezeigt (über 2000 Tote). Als wir gesehen haben, wie groß die Zerstörung

durch diese Welle war, waren wir sehr bedrückt und den Tränen nahe. In Sendai wurde eine große Abschiedsfeier veranstaltet, auf der jeder deutsche Teilnehmer einen Kimono geschenkt bekam.

Dann ging es mit dem Schnellzug zurück nach Tokio, wo noch mal einiges angeschaut und ein bisschen eingekauft wurde. Am letzten Abend war die ganz große Abschiedsfeier mit allen 122 Personen, die uns sehr gut gefallen hat. Besonders gefreut hat uns, dass fast alle von den ersten Gastfamilien extra nach Tokio kamen, um nochmals mit uns zu feiern und uns zu verabschieden. Nach 13 Stunden Rückflug haben wir uns am Flughafen Frankfurt von den anderen Teilnehmer-Gruppen aus Deutschland verabschiedet, bevor es nach München ging. Zum Schluss

kann man nur noch betonen, dass es ein sehr gelungener Simultanaustausch mit wertvollen Erfahrungen war.

Tobias Jelitto

MITTELFRANKEN OUT

Schon vor der Reise nach Japan hatten alle Gruppen die Aufgabe bekommen, ein Schild für die anstehenden Gruppenfotos zu gestalten. Schnell hatte sich die Idee gebildet, den Grundgedanken des Simultanaustausches darin umzusetzen. Eine alte BJS-Fahne wurde kreativ umgestaltet, indem wir die Flaggen Deutschlands mit Dirndl und Japans mit Kimono ergänzten. Im Laufe des Austausches sollten die Leute, mit denen wir auf der Insel Kyushu näheren Kontakt hatten, mit ihrem Namen darauf unterschreiben. Mit unseren Unterschriften machten wir den Anfang bereits in Tokio.

Sehr schnell wurde deutlich, dass die Dimension der Fahne viel zu klein gewählt war. Die japanische Seite war bereits nach dem Besuch der ersten Präfektur zum größten Teil gefüllt. Immer mehr Unterschriften wanderten auf „unsere“ deutsche Seite. Nach weit über 200 Unterschriften fehlte uns für die Sportprogramme des letzten Tages endgültig der Platz für die knapp 90 Japaner der Kyudo- und Karate-Gruppe. Dass wir als kleine Gruppe so viele Unterschriften sammeln, hätten wir nie gedacht. Mit der Fahne bleibt unserer Gruppe eine bleibende Erinnerung, die bei näherer Betrachtung viele kleine

Geschichten wieder aufleben lässt. Nach der gemeinsamen Zeit mit den anderen Gruppen in Tokio reiste unsere Gruppe in den Süden von Japan auf die Insel Kyushu. Dort angekommen, fühlten wir uns durch die vielen Berge und die grüne Landschaft gleich wie zuhause. Von den Gastfamilien wurden wir sehr herzlich aufgenommen. Wir waren



erstaunt, wie in nur zwei Tagen eine so starke Beziehung zu Menschen aufgebaut werden kann, die wir zuvor gar nicht kannten. Trotz großer Sprachprobleme konnten wir uns mit Händen und Füßen und natürlich unserem tollen Dolmetscher gut verständigen.

In Takeda wurde uns der beliebteste Sport Japans beigebracht: Softball. Anschließend disku-

tierten wir über das Jahresthema „Fair Play“ mit Young Leaders aus Oita. Im Hokedake-Yakushiji-Tempel führte uns ein Priester in die Zen-Meditation ein, während Schüler der Honjo High School uns die hohe Kunst des Origami zeigten. Auch handwerklich waren wir aktiv. Wir bemalten Wachtelfiguren mit Rädern aus Holz, die in der Gegend ein beliebtes und preisgekröntes Spielzeug sind. Einen sportlichen Tag verbrachten wir in Kajiki, wo wir zunächst das lustige Ballspiel „Kin Ball“ lernten. Es wird mit einem riesengroßen Omnikin-Ball, drei Mannschaften mit je vier Spielern und lautem Geschrei gespielt. Dann wurden wir in lange Röcke geschnürt und versuchten unser Glück beim Kyudo (japanisches Bogenschießen).

Wir sind stolz darauf, dass unsere Selbstdarstellung in jeder Präfektur gut angekommen ist. Den doch sehr traditionell geprägten Japanern haben vor allem die Dirndl und Lederhosen gefallen. Das Highlight unseres Aufenthaltes war das Sommerfest in Aira am Meer. Im Happi und Yukata haben wir mit der Stadtverwaltung den Pontanz (traditioneller Volkstanz) aufgeführt. Der krönende Abschluss der Veranstaltung war ein grandioses Feuerwerk. Walter Ziegler

OBERBAYERN IN

Vier japanische Jugendliche und ihre Gruppenleiterin Yoshiko Tazume besuchten im Rahmen des Simultanaustausches für zwei Wochen Oberbayern. Bei der Vorbereitung hatte es sich als ziemlich schwierig erwiesen, Gastgeber zu finden, die für jeweils eine Woche Jugendliche bei sich aufnehmen konnten. Umso herzlicher haben sich die gefundenen Familien um die Gäste gekümmert. Nach ersten sprachlichen Problemen fanden die jungen Leute bald Mittel und Wege, sich zu verständigen und so gemeinsam das umfangreiche Programm zu absolvieren.

Die Kreisjugendleitung Rosenheim mit Walter und Marion Mayr organisierte eine abwechslungsreiche Woche. Der Segelclub Prien ermöglichte einen ganzen Tag beim Segeln auf dem Chiemsee. Yoshiko Tazume war ganz begeistert: „Das war einmalig. In Japan ist das unbezahlbar.“ Es ging aber auch hoch hinaus. Leider spielte das

Wetter nicht so richtig mit, so dass beim Ausflug auf die Kampenwand die Wanderung abgebrochen werden musste. Die Sportschule der Bundespolizei in Bad Endorf, eine Auwaldführung und die Ther-



me in Bad Aibling waren weitere Programmpunkte. Bald stellte sich heraus, dass man vor allem den männlichen Jugendlichen eine große Freude mit großen Autos machen konnte – wenn auch nur zum Probesitzen und Anschauen.

In der zweiten Woche kümmerte sich die Christel Waldorf, Kreisjugendleiterin München-Land, intensiv um die Gäste. Leider waren auch hier einige wetterbedingte Programmänderungen nötig. Trotzdem hatten alle Spaß daran, München auf Conference-Bikes zu erkunden und einige Museen zu besuchen, allen voran die BMW-Welt. Der Sport als Bindeglied zwischen den Jugendlichen kam natürlich auch nicht zu kurz. Unter anderem ging man gemeinsam zum Kegeln und Taekwondo, und übte sich im Modernen Schwertkampf. Das Jahresthema „Fair Play im Sport und im Alltag“ wurde täglich praktiziert und bei verschiedenen Veranstaltungen ausführlich diskutiert, beim Jugendtreff „Mosaik“ in Bad Aibling genauso wie auf der Burg Schwaneck.

Nach den gemeinsam verbrachten Tagen fiel es allen schwer, sich zu verabschieden. Nur die Aussicht auf einen Gegenbesuch im nächsten Jahr in Japan tröstete über den Abschiedsschmerz hinweg. Traude Mandel

Ein Jahr zum Weiterempfehlen

Freiwilligendienste Die ehemalige FSJlerin Johanna Büchs berichtet über ihre durchweg positiven Erfahrungen.

Die Fragen „Würdest du noch einmal ein Freiwilliges Soziales Jahr im Sport machen?“ oder „Kannst du es weiterempfehlen?“ würde ich auf jeden Fall sofort mit „Ja!“ beantworten. Ich hatte zwei Einsatzstellen: Die Bayerische Sportjugend und den TSV Milbertshofen. Durch diese Doppelstruktur gliederte sich die Arbeit in Büro­tätigkeiten am Vormittag und Übungsleitertätigkeiten am Nachmittag.

Im Verein wurde ich vor allem in der Kindersportschule (KiSS) eingesetzt. Die KiSS steht für eine weit gefasste, breitensportorientierte Grundlagenausbildung für Kinder von drei bis zehn Jahren. Das Besonde-

re in diesem Bereich war für mich, dass die Kinder altersunabhängig mit der Zeit auf mich zukamen. Egal, ob die Kinder schüchtern oder aufgeschlossen waren, sie akzeptierten mich sehr schnell als Bezugsperson und erzählten mir von ihren Erlebnissen. Dies zeigte sich zum Beispiel daran, dass die anfänglich von den Kindern gewünschte Anwesenheit der Eltern von Stunde zu Stunde weniger wurde. Schön mit anzusehen war auch, wie die Kinder sich weiterentwickelten und Aufgaben, die vielleicht am Anfang noch nicht funktionierten, auf einmal ganz leicht bewältigt wurden.

So wie ich bei den Kindern eine Weiterentwicklung während des Jahres feststellt habe, ist mir auch aufgefallen, wie ich mich verändert habe. Am Anfang war alles noch so neu, ich habe mich an der einen oder anderen Stelle noch etwas unwohl gefühlt und musste aus dem eigenen Komfortbereich heraus. Ich hatte ja vorher noch nie in einem Büro am Schreibtisch gesessen, und auch die Durchführung mehrerer Sportstunden pro Tag war für mich Neuland. Beide Bereiche erforderten Selbstständigkeit und gute Vorbereitung.

Mit der Zeit jedoch fielen mir die Tätigkeiten immer leichter, daher bekam ich nach und nach umfangreichere und kompliziertere Aufgaben. So durfte ich im Verein später mehrere Gruppen alleine leiten und konnte meine Ideen super einbringen. Insgesamt habe ich gute Einblicke in die Arbeitswelt erhalten. Zwar ist das FSJ eher ein Feld zum Ausprobieren, wo auch Fehler passieren dürfen, dennoch lernt man, eigenständig und verantwortungsbewusst zu arbeiten.

Das FSJ-Highlight war mein Projekt. Unter dem Titel „Zirkusprojekt – Eine Reise durch den Dschungel“ bot ich für sechs- bis neunjährige Teilnehmerinnen und Teilneh-



mer eine einwöchige Ferienfreizeit (Ostern) an. Es wurden Balancieren, Jonglieren, Trampolin springen, Akrobatik, Turnen sowie Übungen an den Ringen und dem Trapez eingeübt, um abschließend eine Vorstellung für Eltern, Verwandte und Freunde geben zu können. Das Projekt habe ich alleine auf die Beine gestellt, konnte mir aber Unterstützung holen, wenn ich Hilfe bei der Vorbereitung brauchte. Als das Projekt dann gut ankam, war das natürlich das größte Lob, das ich mir vorstellen konnte.

Während meines FSJ habe ich an drei Seminaren teilgenommen, wo ich viel dazugelernt habe und Spaß und Sport auch nicht zu kurz kamen. Außerdem beschäftigt man sich auf den Seminaren auch viel mit sich selbst, unter anderem mit seiner Zukunft, was mir persönlich weitergeholfen hat. Insgesamt fand ich das Jahr absolut sinnvoll genutzt und kann auf eine tolle Zeit zurückblicken, aus der ich viel mitnehme. Denn ich habe nicht nur gelernt, wie man Sportstunden mit Kindern hält und vorbereitet oder ein Projekt eigenständig leitet, ich habe auch viel über mich gelernt.

bayern
sport

Auch im FSJ-Jahrgang 2014/15 bereichert wieder ein junger Freiwilliger die Vereinsarbeit des TSV Milbertshofen in Kooperation mit der Bayerischen Sportjugend. **Lucas Hadamek** ist in die Fußstapfen von Johanna Büchs getreten. Er möchte dieses Jahr nutzen, um sich für sein zukünftiges Studium zu orientieren. Bereits vor dem FSJ betreute er ehrenamtlich eine Jugendgruppe mit dem Ziel, die Kinder zum Sport zu motivieren. Als leidenschaftlicher Fußballer ist es für ihn sehr interessant, die tägliche Arbeit eines Sportvereins mitzuerleben, denn so erhält er einen Blick hinter die Kulissen der zuständigen Abteilung.



kompakt

BAERchen-Projekt – Neue Partnerschaft zwischen BSJ und BKK Landesverband Bayern

Der BKK Landesverband Bayern und die Bayerische Sportjugend im BLSV haben ihre Partnerschaft für das BAERchen-Projekt besiegelt. „BAERchen“ steht für Bewegung, Aufklärung, Ernährung und Ressourcen. Im Rahmen des BLSV-Verbandsausschusses gaben BSJ-Vorsitzender Michael Waldhäuser und BKK-Vorständin Sigrid König die Partnerschaft offiziell bekannt. Sie verbänden dies mit dem Wunsch nach einer erfolgreichen Zusammenarbeit im gemeinsamen Interesse für eine gesunde Lebensführung ab dem Kleinkindalter. Zum Dank



bekam die BKK-Vorständin das BSJ- und Projekt-Maskottchen Ballou überreicht.

Ab dem Jahr 2015 werden Kooperationen zwischen Kindergärten und Sportvereinen mit jeweils 500 Euro (statt bisher 200 Euro) gefördert. Informationen und Anträge gibt es unter www.bsj.org/index.php?id=20. Ansprechpartnerin bei der BSJ ist Julia Schmidt, Bildungsreferentin für Sport im Elementarbereich, Bürozeiten: Dienstag und Mittwoch jeweils von 9 bis 15 Uhr, Telefon (089) 15702-405, E-Mail: julia.schmidt@blsv.de.

bayern
sport